



Liebe Freundinnen und Freunde,
sehr geehrte Damen und Herren!



In der Woche nach Ostern, am 30. März 2005, ist unser Vorsitzender **Herbert Froehlich** in Folge einer Krebserkrankung verstorben. Wir sind dankbar für die Begegnung mit ihm, traurig über den großen Verlust, den sein Tod

uns bedeutet, und sehr berührt von Herberts Weise, seinen Weg zu gehen - einen Weg des Friedens, der Liebe und der Zuwendung.

Herbert Froehlich hat nicht nur den *Oekumenischen Dienst Schalomdiakoniat* (OeD), sondern die christliche Friedensarbeit insgesamt in den letzten Jahrzehnten mit gestaltet und geprägt. Mit Herz und Verstand hat er sich für Frieden und Versöhnung eingesetzt, in besonderer und sehr persönlicher Weise eine „Spiritualität des Friedens“ verkörpert. Mit seiner sensiblen Art hat er Brücken gebaut, scharfsinnig und weit blickend wichtige Akzente gesetzt und Initiativen ins Leben gerufen. Auf unserer Website erinnert unter www.schalomdiakoniat.de/nachruf.doc ein Nachruf unseres langjährigen stellvertretenden Vorsitzenden *Wolfgang Raupach-Rudnick* an Herberts eindrucksvolles Engagement, das für uns und viele andere ein großes Geschenk bleibt.

Den nebenstehenden Text „Ehrfurcht vor dem Leben“ schrieb *Herbert Froehlich* mehrere Jahre bevor bei ihm selbst – im Mai 2004 – Krebs diagnostiziert wurde. Wir erinnern mit diesen, seinen Worten sowie mit einem Auszug aus der Predigt, die *Christof Ziemer* beim Requiem am 5. April vor mehreren hundert TeilnehmerInnen in der Bonifatiuskirche zu Heidelberg hielt (Seite 2) und die mittlerweile in der Zeitschrift *Junge Kirche* veröffentlicht wurde, an einen äußerst feinfühligsten, sprachgewandten und gläubigen Friedens-Bewegten. Diese beiden Glaubens- und Lebensbekenntnisse mögen uns stärken in diesem Jahr der Trauer, in dem sich unser Verein nach den Toden unseres Geschäftsführers *Christian Garve* im Dezember und unseres Vorsitzenden *Herbert Froehlich* Ende März gerade befindet.

Michael Steiner

Ehrfurcht vor dem Leben

**Ich sehe,
dass es Krankheiten zum Tode gibt und
dass dies ein Ärgernis ist unter den Menschen.**

**Ich danke Gott für die Krebsforschung,
für Kenntnisse und Künste zur Erhaltung
des Lebens.**

**Ich sehe, dass es sterbende Menschen gibt
und solche, die mit ihnen verbunden sind.**

**Ich danke Gott für jeden Augenblick,
in dem ein Mensch in seinem Sterben
zu leben bereit ist,
Phasen des Widerstandes, der Angst,
des Einverständnisses.**

**Ich danke Gott für jeden Menschen,
der die Nähe eines Sterbenden aushält,
Hilflosigkeit, Angst, Nähe des Todes.**

**Ich glaube, dass Gottes Geist sich uns schenkt
in der Ehrfurcht vor dem Leben,
geboren aus Hilflosigkeit.**

**Ich glaube, dass die Ehrfurcht vor dem Leben
neue Weisheit schenkt, die Gottes Geist ist.**

**Ich glaube, dass die Ehrfurcht vor dem Leben
die Menschen führt in der Zeit,
in der Menschen Unerhörtes entdecken
im Kleinen und im Großen.**

**Ich glaube, dass die Ohnmacht Jesu am Ölberg
und die Ohnmacht der Gemeinde vor Pfingsten
und die Ratlosigkeit unserer Zeit
Orte des Geistes Gottes sind,
aus denen uns Zukunft geschenkt wird.**

**Ich will Gott suchen an diesen Orten:
Neugier auf das Leben,
Lust zum Leben,
Ehrfurcht vor dem Leben.**

Herbert Froehlich

Auszug aus der Predigt von Christof Ziemer beim Requiem für Herbert Froehlich

Von dem großen jüdischen Gelehrten *Gershom Scholem* stammt ein Spruch über das Kommen des Messias, „dass er nicht mit Gewalt die Welt verändern wolle, sondern nur um ein Geringes sie zurecht-rücken werde.“ Diese Nicht-Gewalt: das geringe Zu-rechtrücken, das das Ganze verändert! Dieses Ansehen, Erkennen und Erkanntwerden. Das ist das Herzstück des Friedens, das *Herbert Froehlich* als Begegnung erkannt, bekannt und gelebt hat.

Begegnung mit dem Anderen, dem Fremden, dem in tödlichen Kreisläufen Gefangenen, dem Unbelehrbaren, den Frommen und Unfrommen, den Selbstge-nügsamen, denen, die sich abgefunden oder einge-richtet haben in der Welt und darin keinen Platz las-sen für das „Reich und seine Gerechtigkeit“. Begegnung mit Menschen und mit in sich geschlossenen Welten.

Das aber war sein Charisma: Zuhören, hinsehen, Acht haben, respektieren. Die Würde des Anderen wahren und aufrichten. Seine ungemein behutsame Art. Ein sehr feiner Mensch! Darin und darum auch verletzlich. Seine Freiheit, sich ungeschützt dem An-deren auszusetzen, hatte ihren Preis. Sein Weg der Begegnung hat ihm vielfältige Verletzungen und Demütigungen zugefügt, Schmerzen, Niederlagen und Scheitern. Wer ihm nahe war, hat das gewusst und auch miterlebt, wie schwer das auf ihn gefallen ist.

Den Weg dennoch in Freiheit immer wieder gehen: Wie kann man es? Wie hätte er es können ohne alle die, die mit ihm nicht nur jene erste Meile, jene ers-ten Schritte der Erneuerung gegangen sind, die uns die Situation aufzwingt, sondern auch jene zweite Meile, zu der uns Jesus ruft, sie freiwillig zu gehen? Was ist der Weg des Friedens ohne die Begegnung mit denen, die mitgehen? Jeder auf seine Weise und doch irgendwie auf dem gleichen Weg, eine Weg-und Tragegemeinschaft bis zuletzt, für die er gelebt und gearbeitet hat und von der er gelebt hat: Freun-dinnen und Freunde um ihn, Gesichter, Leben, Men-schen mit Namen und Geschichte, wie auch immer sie heißen mögen, ob Klaus oder Hilde oder Jochen oder Rainer oder Eva-Maria, die ihn gepflegt hat, der er in besonderer Weise verbunden war bis in die letz-ten österlichen Gespräche über Tod und Auferste-hung.

Alle aber, die ihm in der letzten Zeit noch begegnet sind, haben an ihm selbst etwas erfahren: dass das, wofür er gelebt hat, von ihm selbst ausging in einer bestürzend berührenden Weise: Frieden.

Aus Geschäftsstelle und Verein

Eindrücke von der Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung (MV) des OeD Ende April in Warburg-Germete war mit 26 anwesenden Mitgliedern und drei Gästen so gut besucht wie schon lange nicht mehr - ein Ausdruck des Engage-ments der Mitglieder in unserer besonderen Situati-on. Der Vorstand wurde ohne Gegenstimmen entlas-tet. *Wiebke Jung*, bisher Beisitzerin im Vorstand, wur-de als Nachfolgerin von *Herbert Froehlich* zur Vorsit-zenden gewählt. Sie ist bereit, diese Funktion für ein Jahr wahrzunehmen. Für den freien Beisitzerplatz fand sich kein Kandidat bzw. Kandidatin. Somit ist eine Neuwahl des Vorstands bei der nächsten MV (12./13. Mai 2006 in Germete) absehbar und das Jahr bis dahin deutlich als eine Zeit des Übergangs auch im Vorstand gekennzeichnet.

Im folgenden geben einige Teilnehmende der Ver-sammlung ihre persönlichen Eindrücke wieder, und im Anschluss daran stellt *Wiebke Jung* sich selbst als neue Vorsitzende vor:

Jutta Külkens:

Seit Abschluss meines Grundkurses 2003 bin ich Mitglied des OeD. Daran haben die beeindruckenden Persönlichkeiten von *Christian Garve* und *Herbert Froehlich* einen nicht geringen Anteil. Während meiner nunmehr zweiten Mitgliederversammlung erfuhr ich sehr deutlich, dass Trauer einen festen, sicheren Platz hat, dass aber auch sehr professionell die verschie-denen anstehenden Entscheidungen in die Wege geleitet wurden. Da wurden Aufgaben neu verteilt und übernommen. Professionell vom Herzen her: Das ist - für mich - das Profil des OeD.

Christine Böckmann:

Da ich das erste Mal dabei war, habe ich keine Ver-gleichsmöglichkeiten zu anderen OeD-Mitglieder-versammlungen. Was bei mir – auch mit dem jetzi-gen zeitlichen Abstand – „hängen geblieben“ ist: Dort in Germete haben sehr unterschiedliche Men-schen zusammen gesessen, denen der Verein und die Arbeit des Vereins wichtig sind und die bereit sind – jede/r auf ihre/seine Weise – diese Arbeit mitzutragen. Und diese Menschen gehen sehr behutsam mit-einander um. Das habe ich trotz aller Schwere der Situation als sehr hoffnungsmachend empfunden. Und es hat mich beeindruckt, wie bewusst der OeD mit Zeit umgeht und Prioritäten setzt: Sich Zeit zu nehmen für die Trauer und die gründliche Suche nach geeigneten Personen – das habe ich selten so bewusst gestaltet erlebt.

Gudrun Tappe-Freitag:

Wenn ich mich an die Mitgliederversammlung erin-nere, fällt mir als erstes die Sprachlosigkeit ein, als wir im Kreis um ein leeres, weißes, gewebtes Tuch saßen. Nach und nach erst fanden wir Worte für unsere

Trauer um Herbert und Christian, und auch um Rolf und Pascale. Mir hat es gut getan, gemeinsam mit Christine und Eva-Maria der Trauer Raum zu geben. Langsam veränderte sich äußerlich das Tuch z.B. durch bunte Blumen. Aber auch wir veränderten uns, wurden gestärkt, und konnten der Zukunft des Vereins getroster ins Auge sehen. „Wenn doch ganze Gesellschaften, ja ganze Völker trauern würden und daraus neue Kraft entfalten“, hatte jemand die Vision. „Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen.“ Das hat Jesus seinen Jüngern und Jüngerinnen zugesagt, als sie in Trauer um ihn ratlos waren. (Apostelgeschichte 1,8.)

Christoph Diringler:

Ein Verein trauert - wie geht das? Am beeindruckendsten empfand ich den Freitagabend: Wir legen unsere Trauer auf das Leinentuch in der Mitte unserer Runde. Und das Tuch wird vom Leichentuch zum Sprungtuch, das uns trägt.

Die neue Vorsitzende stellt sich vor:

Als ich 1994 in den Vorstand der Bremer Stiftung „die Schwelle, Beiträge zur Friedensarbeit“ kam, ging es sehr bald darum zu entscheiden, was die jeweiligen Schwerpunkte der „Neuen“ sein könnten. *Dirk Heinrichs*, der sich innerlich darauf vorbereitete einige Aufgaben abzugeben, schlug mir vor, mit zur OeD-Vorstandssitzung zu fahren, um zu prüfen, ob ich mir dort eine Mitarbeit vorstellen könne. Im Wohnraum des *Laurentiuskonvents* war ich dann erstmals dort - in einer Gruppe überwiegend älterer Herren (*Beate Schaefer* war als einzige weitere Frau dabei). Erst als ich die KursteilnehmerInnen und bald auch *Eva-Maria Willkomm* als neue Bildungsreferentin kennen lernte, fing ich Feuer für den OeD, begann häufiger – zunächst als Gast – mitzukommen, wurde Mitglied und schließlich 1999 als Beisitzerin in den Vorstand gewählt. Dort legte ich als Theologin und Pädagogin meinen Schwerpunkt auf die Kursarbeit.

Eine Zeit lang war ich Vertreterin des OeD im pädagogischen Beirat der *Arbeitsgemeinschaft Qualifizierung für zivile Konfliktbearbeitung / Zivilen Friedensdienst*, die mittlerweile im *Forum ZFD* aufgegangen ist. Seit 2002 bin ich im damals neu gegründeten eigenen pädagogischen Beirat des OeD. Nun setze ich für ein Jahr noch einen weiteren „Hut“ auf: den der Vorsitzenden. Als Supervisorin kritisiere ich häufig solche Ämterhäufung, habe mich aber in unserer derzeitigen Trauer- und Übergangssituation vorübergehend dafür entschieden, da ich am längsten im Vorstand bin, neben dem Beruf mehr Zeit fürs Ehrenamt habe als die anderen und mich darauf verlassen kann, dass die anderen derzeitigen Vorstandsmitglieder, besonders *Hermann Petersen* als Stellvertreter, die Arbeit mit mir teilen. Natürlich werde ich nicht ansatzweise so viel Erfahrung, Zeit, Ideen und Charisma in diese Aufgabe einbringen, wie wir alle es von *Herbert Froehlich* gewohnt waren. Aber der OeD ist mir ein so wichti-

ges geistliches und (kirchen)politisches Zuhause geworden, dass ich tun will, was ich kann, um in dieser schweren Zeit sein Erbe zu bewahren und eine gute Zukunft mitzugestalten. Gut tat es mir, auf der letzten Mitgliederversammlung zu erleben, wie präsent und unterstützend auch die Mitglieder sind.

Abschließend noch ein paar Notizen zur Person: Ich lebe in Bremen, werde dieses Jahr 56, bin verheiratet und habe zwei erwachsene Töchter. Ich gehöre zu den 68ern, bin aber politisch wie auch theologisch von einer tiefen Abneigung gegen Dogmatismus geprägt. Als eine, die selbst erst in der Pubertät durch eine engagierte Jugendarbeit in eine christliche Gemeinde gekommen ist, war mir schon immer eine Übersetzung theologischer Sätze in die Alltagssprache kirchenferner Menschen wichtig.

Ich war eine der ersten Pastorinnen, die versuchte, diesen Beruf verheiratet und mit kleinen Kindern auf einer halben Stelle (damals fast undenkbar!) auszuüben. Nicht nur deshalb wurden für mich Engagement für Frauenbelange und feministische Theologie wichtige Lebensthemen. Immer dann, wenn eine Arbeit als Pastorin mal wieder nicht möglich war, arbeitete ich als Honorarkraft in der Erwachsenenbildung. Insgesamt habe ich 10 Jahre hauptberuflich als Gemeindepastorin gearbeitet. Heute habe ich eine Praxis für Supervision, arbeite als Beraterin viel für die *Bremische Evangelische Kirche*, predige ab und an ehrenamtlich in der Gemeinde, in der ich Mitglied bin, und engagiere mich bei der *Schwelle* und beim OeD.

Wiebke Jung

Neue Geschäftsführerin

Wir freuen uns sehr: Ab Mitte August wird *Sonja Prieb*s die Geschäftsführung des *Oekumenischen Dienstes* übernehmen. Die erste Gelegenheit zum persönlichen Kennenlernen ist unser Sommertreffen (s. Seite 4). *Sonja Prieb*s wird sich aber auch im nächsten Schalom-Brief selbst vorstellen.

Aus unseren Kursen

Zwischenbericht aus dem Aufbaukurs

Der berufsbegleitende Aufbaukurs 2004-2006 hatte im Mai sein siebtes Treffen. Die Kursleitung Ulrike Laubenthal und Dietrich Gerstner musste hierfür – bedingt durch einen Unfall des ursprünglich für diesen Termin vorgesehenen Referenten (dem es glücklicherweise inzwischen wieder besser geht) wenige Tage zuvor – spontan improvisieren. Ulli Laubenthal schreibt zusammenfassend:

Wir als Kursleitung hatten kurzfristig entschieden, das für den Juli geplante Thema „Seminarplanung und Teamarbeit“ vorzuziehen. Hierzu konnten wir auf ein bewährtes Konzept aus den letzten beiden Aufbaukursen zurückgreifen, das die TeilnehmerIn-

nen auf den Weg bringt, in mehreren Teams ihre selbst gestalteten Wochenenden vorzubereiten. Angereichert haben wir dieses Konzept mit Einheiten zu „Leitung“, „Gesprächsmoderation“, „Gruppendynamik“ und „Rollen in Gruppen“. Mit einem Zeitpuffer richteten wir uns darauf ein, ggf. mitgebrachte oder in der Gruppe aktuelle Konflikte bearbeiten zu können.

Unsere Themenauswahl traf gut die Lernbedürfnisse der Gruppe. Insbesondere die Arbeit zum Thema „Rollen“ fand viel Resonanz. Wir wählten dazu eine Übung, bei der sich die TeilnehmerInnen gegenseitig ein Feedback geben, in welchen Rollen sie einander wahrnehmen. Es folgt eine Reflexion über Fragen wie „Warum nehme ich diese Rolle ein?“, „Was daran ist für eine Gruppe hilfreich/hinderlich“, „Was gewinne ich dadurch? Was wird mir daran zur Last?“ Die Auseinandersetzung mit diesen Fragen beschäftigte die TeilnehmerInnen noch lange über diese Übung hinaus.

Durch die Programm-Umstellung früher als sonst in den Aufbaukursen haben sich drei Teams gebildet, die die selbst gestalteten Wochenenden vorbereiten:

- **„Kunstgruppe“ (vorläufiger Arbeitstitel)**
Diese Gruppe beschäftigt sich mit dem Zusammenhang von Kunst und Gewalt, wobei ausdrücklich auf das Thema Gender eingegangen werden soll.
- **„Globalisierung lustvoll erleben“ (vorläufiger Arbeitstitel)**
Ein auf gar keinen Fall kopflastiges, sondern eher sinnlich erfahrbares Wochenend-Programm zum Thema Nachhaltigkeit, Globalisierung und Konfliktmanagement schwebt dieser Gruppe vor.
- **„Zivilcourage fördern“**
Diese Gruppe möchte ein Wochenende zum Thema Zivilcourage planen, das einerseits den KursteilnehmerInnen selber eine tiefere Auseinandersetzung mit diesem Thema ermöglicht, andererseits als „Hosentaschenkonzept“ mitgenommen werden kann für die Arbeit mit Jugendgruppen.

Ulrike Laubenthal

Unsere nächsten Veranstaltungen

OeD-Sommertreffen 2005

Wir laden ein zum Sommertreffen in Bebra-Imshausen vom **26. bis 28. August 2005**. Es steht unter dem Thema: **„Da wir Gäste sind auf Erden, lasst uns gastfrei sein - Gastfreundschaft als Zeichen des Friedens“**. Das Vorbereitungs-Team (*Gudrun Tappe-Freitag, Eva-Maria Willkomm und Heike Mablke*) bittet darum, Musikinstrumente sowie Geschichten und Texte für den Samstagabend und für

den Sonntagsgottesdienst mitzubringen. Verbindliche Anmeldungen bitte bis zum 15. August in der OeD-Geschäftsstelle (Tel. 05694-8033, eMail: schalomdiakon@t-online.de).

Bitte vormerken: Das Sommertreffen wird im nächsten Jahr nicht, wie gewohnt, am letzten August-Wochenende stattfinden, sondern vom 1. bis 3. September 2006!

Christlich-muslimischer Trainingskurs

Unter dem Titel „Konflikt – Gefahr oder Chance?“ bieten der OeD als christlicher Träger und das *Institut für Interreligiöse Pädagogik und Didaktik* (IPD) als anerkannte muslimische Bildungseinrichtung in diesem Jahr zum ersten Mal in Deutschland einen christlich-islamischen Trainingskurs in gewaltfreier Konflikttransformation an. Hierfür werden dringend noch muslimische Teilnehmende gesucht. Ein für Mai geplantes Orientierungs-Seminar musste leider abgesagt werden, weil sich bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht genügend muslimische TeilnehmerInnen gefunden hatten.

Der Kurs findet von September 2005 bis März 2006 an fünf verlängerten Wochenenden in Petershagen (bei Minden / Westfalen) statt. Er wird geleitet von *Eva-Maria Willkomm, Hagen Berndt* und *Hilâl Kurt*. Der achtseitige Kurs-Prospekt kann in der OeD-Geschäftsstelle angefordert werden. Anmeldeschluss ist am 10. Juli 2005.

Grundkurs in Bayern

Nach einem ersten gemeinsamen Grundkurs mit der *Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern* (ELKB) wird es von Oktober 2005 bis Februar 2006 wiederum in Neundettelsau einen zweiten solchen Kurs geben, den der OeD zusammen mit der *Arbeitsstelle für gewaltfreie Konfliktbearbeitung* der ELKB anbietet. Er wird geleitet von *Britta Ratsch-Menke* und *Michael Steiner*. Auch für diesen Kurs werden noch TeilnehmerInnen gesucht und sind Flyer zum Zweck der Werbung über die OeD-Geschäftsstelle erhältlich. Anmeldeschluss ist der 31. Juli 2005.

Der *Schalom-Brief* ist kostenlos zu beziehen beim

Herausgeber:

Oekumenischer Dienst Schalomdiakoniat
Mittelstr. 4, 34474 Diemelstadt-Wethen
Tel. 05694-8033, Fax 05694-1532
e-mail: schalomdiakon@t-online.de
Homepage: www.schalomdiakoniat.de

Spendenkonto: Nr. 3263 bei der Evangelischen Kreditgenossenschaft Kassel **BLZ 520 604 10**.

Redaktion: Michael Steiner, Rainer Stiehl

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 31.05.2005

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 31.08.2005

Gedruckt auf Recyclingpapier in der Werkstatt für Behinderte „St. Nikolaus“, Warburg.